

Eingangsglied: Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich (LG 182)
 Brieflesung: 2Korinther 9,6-11
 Gebet:

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir wieder für ein Jahr mit Säen, Wachsen und Ernten: lass solchen Segen bei uns bleiben, dass wir immer bekommen, was uns nötig und nützlich ist. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Graduallied: Nun preiset alle... (LG 185)
 Evangelium: Lukas 12,15-21
 v. der Predigt: Das Feld ist reif... (LG 179,1-3)

Predigt:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Amen!

„Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.“

Liebe Gemeinde!

„Gibt es einen Gott?“ Diese Frage wurde zu allen Zeiten und an verschiedenen Orten unterschiedlich beantwortet. Während das Volk Israel vor der Zeitenwende den einzig wahren und lebendigen Gott kannte, dienten die Völker um es herum den unterschiedlichsten Gottheiten, die sie sich selbst erdacht hatten. Besonders die Römer und die Griechen waren dabei sehr schöpferisch und verehrten viele Götter für die unterschiedlichsten Aufgaben.

Heute ist das nicht anders. Selbst in unserem Land folgen viele Menschen unterschiedlichsten Ideen und huldigen verschiedensten Gottheiten. So passt der Vers aus der Apostelgeschichte ganz gut in unsere Tage und besonders zum Erntedankfest.

Darum danket alle Gott! Er hat sich nicht unbezeugt gelassen, sondern

- 1.) viel Gutes getan**
- 2.) viel Speise gegeben**
- 3.) viel Freude bereitet**

Nun danket alle Gott! Er hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, sondern

1.) Viel Gutes getan.

Lasst uns zunächst einen kurzen Blick in die Apostelgeschichte werfen, aus der unser heutiger Vers stammt. Wir wollen die Hintergründe der Aussage finden, um sie noch besser zu verstehen. Der Apostel Paulus befand sich mit seinem Mitarbeiter Barnabas in dem kleinen Ort Lystra. Hier hatte Paulus durch den Geist Gottes einen Mann geheilt, der schwache Füße hatte und nur sitzen konnte. Lukas berichtet von dem Kranken: *„Der hörte Paulus reden. Und als dieser ihn ansah und merkte, dass er glaubte, ihm könne geholfen werden, (10) sprach er mit lauter Stimme: Stell dich aufrecht auf deine Füße! Und er sprang auf und ging umher.“* [Apostelgeschichte 14,9-10] Das war eines der Wunder, die der Herr Christus seinen Jüngern kurz vor seiner Himmelfahrt als Begleitzeichen der ersten Verkündigungsarbeit angekündigt hatte.

Diese Heilung hatte nicht nur Folgen für den vormals Erkrankten. Vielmehr ergab sich im Volk ein großes Getümmel. Man kannte den Mann, der durch Gottes Gnade gesund geworden war. Die Leute wussten, dass er schwache Füße hatte. Und nun sahen sie ausgerechnet ihn umhergehen. Für die Griechen war klar, dass hier nur einer ihrer Götter am Werk gewesen sein konnte. Sofort fingen sie an zu jubeln und zu rufen: *„Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen.“* [Vers 11] Barnabas nannten sie dabei Zeus. Sie hielten ihn also für den obersten Gott

der griechischen Mythologie. Paulus hielten sie für die Menschwerdung des Schutzgottes der Reisenden, Kaufleute, des Verkehrs und der Hirten. Sie nannten ihn darum Hermes.

Doch die beiden Apostel fanden an dieser Verehrung kein Gefallen. Sie waren unterwegs im Namen des einzig wahren und lebendigen Gottes. Darum lesen wir, was geschah: „Als das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk und schrien: (15) Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen wie ihr und predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht hat.“ [Apostelgeschichte 14,14f] Paulus und Barnabas wollten nicht als Götter verehrt werden. Sie lenkten sofort von sich und den toten Abgöttern der Griechen ab. Zugleich verwiesen sie die Anwesenden auf den einzig wahren, lebendigen Gott, *der Himmel und Erde und das Meer gemacht hat*, sowie alles, was überhaupt ist. Die falschen Götter, die sich Menschen zu welchen Zeiten auch immer einfallen lassen, können nichts und haben noch nie etwas hervorgebracht. Aber der lebendige Gott, der sich als ein dreieiniger Gott zeigt, der hat schon viel getan und ist noch heute am Wirken.

Er hat sich nicht unbezeugt gelassen, sondern viel Gutes getan. Dazu zählte auch die Heilung des Mannes, der in Lystra schwache Füße hatte. Er hat auch dir dein Leben geschenkt, dich im Leib deiner Mutter *wunderbar bereitet*. Er hat dir bis heute viele schöne Tage und Jahre gegeben. Und wenn die Zeiten schwer waren, dann hat er dich nicht alleine gelassen. Vielmehr gab er dir Kraft, Leiden zu tragen und nicht darunter zu zerbrechen. Er hat dich in eine Gemeinde gestellt, in der er dir Glaubensgeschwister an die Seite gibt, die dir helfen, für dich beten, sich um dein ewiges Heil sorgen. Ja, sieh in den Rückspiegel deines Lebens und du wirst dem Aufruf folgen:

Nun danket alle Gott! Er hat sich nicht unbezeugt gelassen, sondern

1.) viel Gutes getan - auch an dir! - und

2.) viel Speise gegeben

Der Apostel Paulus drückte das damals in Lystra so aus: *„Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.“* Nenne mir nur einen Tag im zurückliegenden Jahr, an dem du Mangel gelitten hast und beinahe verhungert oder verdurstet wärst! Mit Mangel meine ich dabei nicht: Du hast kein eigenes Haus, sondern musst zur Miete wohnen. Oder: Du hast keinen Mercedes, sondern fährst einen Dacia. Oder schließlich: Du hast keine Adidas-Schuhe, sondern welche von McKinley. Nein, mit Mangel meine ich: Dir fehlte das Allernötigste zum Leben. Ebenso meine ich mit beinahe verhungert oder verdurstet, nicht den Hunger, den wir am Abend verspüren, wenn man auf Arbeit den ganzen Tag nicht zum Essen gekommen ist. Ich meine auch nicht den Durst, den man empfindet, wenn man seine Trinkflasche dummerweise zu Hause vergessen hatte und deshalb am Morgen das letzte getrunken hatte. Nein, mit nahe am Verhungern oder Verdursten meine ich wirklich diese lebensbedrohliche Lage. Und beides werden wir wohl alle nicht wirklich verspürt haben im zurückliegenden Jahr. Vielmehr durften wir erfahren, was der Apostel Paulus in Lystra verkündigt: *„Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.“*

Auch dir gegenüber hat sich Gott nicht unbezeugt gelassen. Er hat es regnen lassen, so dass die Saat aufgehen und die Pflanzen auch im zurückliegenden Sommer Früchte hervorbringen konnten. Im Frühjahr, als es wieder frostig wurde, bangten viele Bauern und Hobbygärtner dieses Jahr um die Erträge. Aber der Blick in unseren geschmückten Altarraum und in die Tiefkühltruhen der Hobbygärtner verrät es: Gott hat auch 2017 fruchtbare Zeiten gegeben. Er hat euch ernährt, so dass keiner Mangel, Hunger oder Durst leiden muss.

Darum danket alle Gott! Er hat sich nicht unbezeugt gelassen, sondern

1.) viel Gutes getan

2.) viel Speise gegeben und schließlich

3.) viel Freude bereitet

Welcher Hobbygärtner freut sich nicht, wenn er zur Erntezeit den Lohn seiner Mühe sieht. Die Gesichter strahlen, wenn die köstlichen Beeren nicht nur im Korb, sondern vor allem auch im Mund verschwinden und den Gaumen erfreuen. Mancher mag bei der Ernte auch klagen, weil zur selben Zeit zu viel Gemüse und Obst reif sind. Dann heißt es stunden- und tagelang den Ertrag zu verarbeiten. Umso mehr freuen wir uns aber dann auch in der kalten Jahreszeit wieder, wenn wir von den Erträgen unserer Ernte etwas genießen können. Wie wunderbar schmeckt doch eine selbstgemachte Marmelade auf einem warmen Brötchen - besonders im Winter, wenn man heimisches Obst nicht mehr frisch bekommt.

Die Freude, die Gott uns bereitet, ist also nicht nur von kurzer Dauer, sondern anhaltend. Und dabei haben wir bis jetzt nur darauf geschaut, welche Freude uns Gott durch den eigenen Garten oder die eigene Ernte bereitet. Doch nicht nur Hobbygärtner können sich über so manchen Genuss freuen. Unsere Märkte und Geschäfte halten immer wieder köstliche Früchte und verschiedenstes Gemüse bereit, an dem wir uns freuen. War es zu DDR-Zeiten vor allem die Banane, über die man sich gefreut hat, kennen wir heute noch viel mehr exotische Früchte, die uns schon beim Anblick ein lächeln aufs Gesicht zaubern. Und wenn man eine süße Mango oder eine nicht nur wässrige, sondern wirklich fruchtige Canatloupe-Melone isst, dann erfreut das wirklich den Gaumen. Oder - hast du vergangenen Sonntag mal die mit Schinken umwickelte Melone gekostet? Erinnerst du dich an die Vielfalt auf dem Buffet zum Kirchweihbrunch? Es war eine Augenweide und wohlschmeckend. Ja, Gott erfreut unser Herz immer wieder durch die Vielfalt an Speisen, die er uns gibt.

Wir wollen es ja nicht vergessen, dass zwar Menschen Felder bestellen, Gärten bepflanzen und Erträge einsammeln - doch hinter allem steht immer Gott als der Geber aller Gaben. Dabei hält er noch viel mehr für uns bereit! Er erfreut uns nämlich nicht nur durch Speise und Trank, sondern er hat sich auch um die viel wichtigere Speise gesorgt. Er hält ein Wasser für dich bereit, nach dessen Genuss du nie wieder Durst haben wirst, wie Jesus der Frau am Jakobsbrunnen zusichert. Und er hält eine Speise für deine hungrige Seele bereit, die dein Gewissen wieder Ruhe finden lässt, nachdem es wegen deiner Sünde unruhig geworden war. Es ist die Speise seines Wortes - genauer: des Evangeliums. In dieser frohen Botschaft lädt er dich mit deinen Sorgen, Ängsten und Nöten ein. Er möchte, dass du dies alles bei ihm ablädst. Zwar freut er sich nicht, wenn wir Gott gegenüber ungehorsam sind, aber er freut sich, wenn wir unsere Schuld erkennen und bei ihm loswerden wollen. Dann verspricht er dir - im wahrsten Sinne hoch und heilig - höher und heiliger geht es nicht, als wenn der Sohn Gottes selbst zu dir sagt: „*Dir sind deine Sünden vergeben!*“ Das gilt auch für die Sünde unseres Undanks, wenn wir eben nicht bedacht haben, dass wir alles, den Regen, fruchtbare Zeiten, Nahrung, Speise - ja, sogar Kleidung und Gesundheit, fromme Eltern, gute Regierung, treue Nachbarn - und dergleichen dem allmächtigen Gott verdanken. Es gilt, wenn wir unseren Undank dadurch ausgedrückt haben, dass wir zwar die Worte eines Tischgebets gesprochen hatten, aber das Herz nicht bei der Sache war. Ja, auch dafür gilt, wie für jede Sünde, die wir so gerne bei Jesus abladen wollen: „*Dir sind deine Sünden vergeben!*“ Und du darfst wissen und festhalten: „*Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.*“ So erfreut Gott dein Herz also nicht nur mit allerlei Speisen und Getränken, sondern besonders auch mit seinem Sohn, der uns Vergebung und ewiges Leben im Himmel schenkt. Deshalb ist es gut, wenn wir dem Aufruf von Herzen folgen:

Nun danket alle Gott! Er hat sich nicht unbezeugt gelassen, sondern

1.) viel Gutes getan

2.) viel Speise gegeben und schließlich

3.) viel Freude bereitet.

Wer mit offenen Augen durchs Leben geht und in die Bibel schaut, der kann es nicht übersehen, wie wunderbar Gott von seinem Dasein und seiner Liebe zu uns zeugt. Amen.

Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unsrer Hände bei uns. Ja, das Werk unsrer Hände wollest du fördern! Amen.

Lied: Nun danket alle Gott... (LG 383)
Schlusslied: Lobt Gott, der allen Segen gibt... (LG 197)

© Erntedankfest 2017, Pastor Michael Herbst, Zwickau-Planitz (ELFK)

Wochenspruch: *„Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“*
Psalm 145,15